

Spaziergeh-Festival am Wochenende in Dresden

Jane's Walk: Spazierfestival will Städte sozialer machen

Städte entdeckt man am besten zu Fuß, heißt es. Genau das hat sich auch der Verein Dresden zu Fuß gedacht und das Jane's Walk Festival organisiert. Vom 2. bis zum 5. Mai findet es statt. Jeder kann bei diesem Festival eine eigenen Spaziergang oder eine Führung durch die Stadt anbieten. Welche Idee genau dahinter steckt – darüber hat MDR KULTUR mit der Festivalsprecherin Uta Gensichen gesprochen.



In Dresden findet am ersten Maiwochenende das Jane's Walk Festival statt.

Bildrechte: dpa

MDR KULTUR: Zu allererst – Was ist ein "Jane's Walk" und wie funktioniert der?

Uta Gensichen: Der funktioniert eigentlich ganz einfach: Man sucht sich ein Thema aus dem eigenen Stadtteil, das kann architektonisch, historisch oder kulinarisch sein. Diesen Spaziergang meldet man bei uns an, und wir machen dann das **Programm mit den verschiedenen "Walks"**. Und wer Lust hat, geht einfach mit.

Welche Gedanken stecken dahinter?

Der Untertitel der "Jane's Walks" lautet "Gemeinsame Gespräche im Gehen". Das bedeutet, dass man sich begegnen kann, dass man die Stadt gemeinsam entdeckt, auch aus verschiedenen Perspektiven – und einfach mal schaut: Was hat meine Stadt, was hat mein Quartier eigentlich zu bieten? Dabei lernt man idealerweise neue Leute kennen oder sieht alte Gesichter wieder.

Interessant ist auch, dass ein kritischer Gedanke dahinter steckt. "Jane's Walk" ist ja der Spaziergang einer Dame namens Jane.

Der Gedanke dahinter ist eigentlich ziemlich kritisch, das ist richtig. Es geht nicht nur um das Spaziergehen des Spaziergehens willen. Hinter "Jane's Walk" steckt die amerikanisch-kanadische Autorin, Stadttheoretikerin und Aktivistin Jane Jacobs. Sie hatte damals die moderne Stadtplanung der 50er- und 60er-Jahre kritisiert. Bewährte Viertel abzureißen und dafür moderne Hochhäuser aufzubauen – dadurch kam es viel zu Verwahrlosung. Jacobs hat die autogerechte Stadt kritisiert, weil man dadurch zu wenig soziale Kontakte hatte, wie sie sagte.

Jane's Walks gibt es weltweit – hier zum Beispiel in New York.

Bildrechte: imago/Pacific Press Agency

Als sie 2006 starb, haben Freunde ihr zu Ehren einen ersten Spaziergang durchs kanadische Toronto gemacht, wo sie später gelebt hatte. So fing das an. Seit 2007 nahm die Idee Fahrt auf, es gibt immer mehr "Jane's Walks", immer am ersten Maiwochenende. Wir in Dresden haben im vergangenen Jahr angefangen, das zu machen.

Was macht das mit den Leuten, wenn sie auf einmal zu Stadtführern in ihrer eigenen Stadt werden?

Erst einmal begegnen sich die Menschen. Das ist ja auch das Hauptziel, dass man sich mal wieder sieht. Soziale Kontakte sind gar nicht mehr so selbstverständlich, gerade in einer Großstadt, wo es viel Verkehr gibt, viel Lärm. Es gibt sogar Studien darüber, die sagen, dass soziale Kontakte mit der Breite und der Befahrenheit der Straßen abnehmen.

Wir hoffen, dass man das durch die "Walks" ein bisschen beheben kann. Die Menschen schauen sich einfach mal wieder ihre Stadt und ihr Quartier an, aus verschiedenen

Perspektiven. Ich hoffe, dass das ganz viel mit der Beziehung der Menschen zu ihrer eigenen Stadt macht, und zu den Leuten, die dort wohnen. Und dass man auch sieht: Es leben nicht nur Menschen wie ich hier, sondern auch Ältere, Jüngere, andere Hautfarben, andere Kulturen. Solche Veranstaltungen führen ja auch zu mehr Toleranz.

Das Gespräch führte Annett Mautner für MDR KULTUR.

WEITERLESEN

Dieses Thema im Programm:

MDR KULTUR - Das Radio | 02. Mai 2019 | 13:40 Uhr

Zuletzt aktualisiert: 02. Mai 2019, 16:05 Uhr